**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 45 (1938)

**Heft:** 3

**Artikel:** Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-627214

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Franken je kg ausgewiesen, gegen 51 Goldfranken im Jahr 1936. Er steht bedeutend über dem Wert der aus der Schweiz eingeführten Ware.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf hat mit 4 100 kg im Wert von 104 000 Franken dem Jahr 1936 gegenüber eine Senkung auf ungefähr die Hälfte erfahren.

Ausländische Kunstseide wird in der Schweiz immer noch in großem Umfange verarbeitet, wobei neben der Preisfrage auch der Umstand, daß Azetat, sowie andere chemische Spinnstoffe als Viscose, im Inlande nicht hergestellt werden und endlich kunstseidener Krepp in der Schweiz nicht in ausreichendem Maße erhältlich ist, die Einfuhr beeinflußt. Endlich dürfte der Preisdruck insbesondere für Exportware die schweizerische Fabrik zwingen, sich jeweilen den billigsten Rohstoff zu beschaffen. Die Einfuhr von Kunstseide (und Stapelfasergarn) stellte sich in den letzten Jahren wie folgt:

| | kg | Fr. | Mittelwert je 1 kg |
|---|---|---|---|
| 1913 | 265 400 | 2 000 000 | 7.54 |
| 1933 | 2 374 300 | 12 997 000 | 5.48 |
| 1934 | 1 981 200 | 9 891 000 | 4.99 |
| 1935 | 1 842 900 | 7 113 000 | 3.85 |
| 1936 | 1 521 000 | 6 270 000 | 4.12 |
| 1937 | 1 908 000 | 9 157 000 | 4.80 |

Der Anteil der Stapelfasergarne macht auch bei der Einfuhr rund 10% aus.

Der Durchschnittswert der eingeführten Ware entspricht fast genau demjenigen der zur Ausfuhr gebrachten schweizerischen Kunstseide, was sich wohl daraus erklärt, daß die billigen italienischen Posten durch das verhältnismäßig teure Erzeugnis aus anderen Ländern ausgeglichen werden. Als Bezugsländer kommen in erster Linie Italien, Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien in Frage; dabei entfallen nicht weniger als zwei Drittel der Gesamteinfuhr auf italienische Ware.

## Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt

Eigenbericht der „Mitteilungen über Textil-Industrie".

Es wäre angebracht, daß — ebenso wie für die Baumwollwirtschaft — auch für die Rayon-Industrie wirklich zuverlässige internationale Statistiken aufgestellt würden. Leider ist man erst in allerletzter Zeit dazu übergegangen, auch dieses Gebiet statistisch so eingehend zu erfassen wie die Baumwollwirtschaft. Darauf ist es auch zurückzuführen, wenn erst jetzt einigermaßen befriedigende Unterlagen über die Rayon- und Stapelfaser-Produktion des Jahres 1937 erhältlich sind. Das amerikanische Departement of Commerce hat Ende Januar/Anfang Februar 1938 eine entsprechende internationale Uebersicht veröffentlicht, aus der sich für die letzten Jahre folgendes Bild ergibt:

| | Mengen in Millionen lbs (a) | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | 1937 | 1936 | 1935 | 1934 | 1930 |
| Rayongarne | 1 125,0 | 1 006,0 | 932,9 | 771,1 | 450,4 |
| Stapelfasern | 600,0 | 299,0 | 139,9 | 52,7 | 6,1 |
| Total | 1 725,0 | 1 305,0 | 1 072,8 | 823,8 | 456,5 |

(a) 1 lb = 454 g.

Nach dieser Darstellung ist die Produktion von Rayongarnen und Stapelfasern zusammen gegen das Jahr 1936 um fast ein Drittel gestiegen, nachdem die Steigerung von 1935 auf 1936 etwas über ein Fünftel betragen hatte. Allerdings entfällt der größere Teil der Zunahme auf Stapelfasern (301 000 lbs), deren Produktion sich also fast verdoppelt hat, während die Steigerung von 1935 auf 1936 nur 159 000 lbs betragen hatte. Wenn sich das Tempo der Produktionszunahme in der Rayon-Industrie etwas verlangsamt hat, so hat dennoch fast jedes der letzten Jahre eine Steigerung um rund 100 Millionen lbs gebracht. Immerhin gilt es im Auge zu behalten, daß die Produktion von Rayongarnen heute nicht mehr ganz doppelt so groß ist wie die Erzeugung von Stapelfasern, während sie 1936 noch dreimal so groß war und 1935 sogar das Vierfache der Stapelfaserproduktion betrug.

Der Erde größter Rayongarnproduzent ist Japan mit 325 Millionen lbs oder fast 30% der Weltproduktion gefolgt von den Vereinigten Staaten mit 312 Millionen lbs oder 28% der Welterzeugung. Hauptprodukt der amerikanischen Rayon-Industrie ist Viscosegarn mit 238 Millionen lbs — um 11% mehr als 1936. An Acetatgarnen wurden 74 Millionen lbs produziert — um 18% mehr als im Vorjahr. Die Stapelfaserproduktion der U. S. A ist verhältnismäßig klein: sie betrug nur 20 Millionen lbs; das sind 3% der Weltproduktion, aber 63% mehr als 1936.

Japan konnte seine Rayongarnproduktion in 1937 um ein Viertel vergrößern. Nach einer Darstellung des Spitzenverbandes der japanischen Rayon-Industrie haben 1937 die ihm angeschlossenen 21 Gesellschaften 325,7 Millionen lbs Rayongarn produziert; das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme um 64,9 Millionen lbs oder 24,9 %. Die Zahl der tätigen Spindeln stieg gegen Ende 1936 um 64 486 auf 497 436. Die Lage der japanischen Stapelfaser-Industrie wird trotz den Beimischungsbestimmungen nicht als befriedigend angesehen. Das japanische Industrie- und Handelsministerium hat daher zur Herbeiführung einer Produktionskontrolle die Errichtung einer Vereinigung japanischer Stapelfaserhändler angeordnet. Diese neue Vereinigung gibt jetzt bekannt, daß die japanische Stapelfaser-Erzeugung im Jahre 1937 168,35 Millionen lbs betrug.

Nach den Zahlen der Weltproduktion steht Italien an fünfter Stelle aller Rayon-Produktionsländer. Es steht damit hinter Japan, den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Deutschland. Das führende Unternehmen ist die Snia Viscosa, deren Verwaltungsrat soeben beschlossen hat, der auf den 26. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 30 Lire je Aktie von 230 Lire und eine Erhöhung des Kapitals vorzuschlagen. Diese Ankündigung bewirkte ein Anziehen des Kurses der Snia-Aktien von 525 auf 580 an der Mailänder Börse.

Die Fortschritte der Rayonproduktion in Großbritannien werden im allgemeinen auf dem Kontinent ziemlich wenig beachtet. Da aber England heute an dritter Stelle unter den Produktionsländern steht, empfiehlt es sich wohl, kurz auf sie einzugehen. Die Jahresproduktion an Rayon ist — nach einer Darstellung der N. Z. Z. (vom 27. Januar) — von 123,77 Millionen lbs im Jahre 1935 und 145,31 Millionen lbs im Jahre 1936 auf 154,81 Millionen lbs im vorigen Jahre gestiegen. Zwar brachte das vergangene Jahr auch hier eine Verlangsamung der Zunahme (Steigerung: 1935/36 17,5%; 1936 auf 1937: 6,5%), doch war man in britischen Rayonkreisen darauf vorbereitet. Man darf auch nicht vergessen, daß in Großbritannien die Rayonindustrie nicht wie in den Diktaturstaaten Italien und Deutschland vom Staate besonders gefördert wird. Außerdem ging die Verlangsamung der Produktionszunahme Hand in Hand mit einer steigenden Preistendenz. Die Lagerbestände werden übrigens bescheiden genannt, so daß man für 1938 mit einer nicht ungünstigen Entwicklung rechnet.

Geht in Großbritannien die Entwicklung der Rayonindustrie gänzlich unabhängig von jedem staatlichen Einfluß vor sich, so ist das in Deutschland nicht der Fall. Dort nimmt der Staat direkten Einfluß auf die Industrie und veranlaßt auch die Errichtung neuer Betriebe. So wurde Anfang Februar 1938 in Krefeld die „Rheinische Kunstseide A.-G." ins Leben gerufen, an der sich auch schweizerische Firmen mittelbar beteiligen mußten, weil ihre deutschen Tochterunternehmen als Mitglieder des Verbandes der Seidenstoffabrikanten im Verhältnis ihres Rayonverbrauches für die Finanzierung aufkommen mußten. In Anbetracht der Rohstoffknappheit in Deutschland wurde die Errichtung von den deutschen Behörden gewünscht und in gewissem Umfange auch von der Industrie begrüßt.

In weitem Abstand von den bisher genannten Rayonproduktionsländern folgt an sechster Stelle Frankreich. Seine Rayonindustrie hat eine wesentlich gemächlichere Entwicklung genommen wie die mancher anderer Länder — schon weil es ihr gelang, sich in recht erheblichem Umfange aus der internationalen Vertrustung fernzuhalten. Trotzdem fehlt es auch hier nicht an Schwierigkeiten: die „Rayonne de Valenciennes S. A." hat auf den 7. März eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der sie vorschlagen wird, zur Reorganisation des Unternehmens das Kapital von 90 auf 18 Millionen fFr. herabzusetzen und anschließend auf 38 Millionen fFr. zu erhöhen. Augenblicklich ist übrigens in

der französischen Presse eine interessante Diskussion über das Thema „Kunstseide und Kunstwolle" im Gange. Am interessantesten dürfte der Beitrag des Lanital-Erfinders Ferretti im „Temps" sein, der u. a. folgendes ausführte: Kunstseide, hergestellt aus Zellulose, sei eigentlich keine künstliche Seide, sondern künstliche Baumwolle. Diese synthetische Baumwolle weise etwa die gleichen Produktionskosten auf wie natürliche Baumwolle und doch verbreite sie sich auf der ganzen Erde, weil sie augenscheinlich tatsächliche Vorteile habe, die ihre Eignung für gewisse Zwecke bewirkten. Lanital, als synthetische Wolle bezeichnet, liege in den Gestehungskosten um die Hälfte billiger als Wolle. Deshalb werde auch die Entwicklung des Lanital bedeutend schneller sein als die von synthetischer Baumwolle. Die Ausgestaltung des Lanital, das erst vor zwei Jahren dem Laboratorium entwachsen sei, mache stete Fortschritte. Ferretti verweist sodann auf den „überall leicht zu beschaffenden Rohstoff Magermilch", wobei wohl die Bemerkung gestattet ist, daß er keineswegs überall so leicht zu beschaffen sein dürfte.

So ist man jetzt in den Niederlanden gerade soweit, daß Ende Februar zehn Werke zur Erzeugung von Textilkasein mit einer Tagesproduktion von 10 000 kg zur Verfügung stehen werden.

Auch in der Tschechoslowakei soll die Lanital-Produktion aufgenommen werden — hier mit französischer Hilfe, da Inhaber der Lanital-Lizenz für die Tschechoslowakei der französische Tuchindustrielle P. Flipo ist (Großaktionär der tschechoslowakischen Kammgarnspinnerei J. Schmieger A.-G. in Zwodau bei Falkenau in Böhmen). Ende Februar sollen in Prag Verhandlungen über die Errichtung einer Fabrik stattfinden.

Das Lanital-Patent ist übrigens auch von Belgien erworben worden, ohne allerdings bisher praktische Anwendung zu finden. Dagegen hat die belgische Rayonindustrie 1937 weitere Fortschritte gemacht. Ihr Anteil an der Weltproduktion beträgt zwar nur etwa 1%, betrug aber 1937 immerhin 7 500 t und war so um 15% höher als im Jahre 1936. Die belgische Rayonindustrie nahm 1937 die Produktion neuer Fasern auf, so der Stapelfaser und einer der „Fiocco" ähnlichen Faser. Auf dem Binnenmarkt stieg der Absatz um ca. 11%. Gleichzeitig ist auch die Rayon-Einfuhr gestiegen, und zwar vorzüglich aus der Schweiz auf Grund des besonderen Abkommens. Dagegen klagt die belgische Industrie, daß die belgische Ausfuhr nach der Schweiz so gut wie unmöglich geworden sei infolge der Kontingentierung. Die Preisgestaltung wird vorsichtig als nicht allzu günstig bezeichnet. Früher waren die belgischen Rayonpreise so ziemlich die niedrigsten der Erde. Infolge der Abwertung des französischen Franken liegen sie heute über den französischen.

In Oesterreich haben sich neuerdings wegen der Verwendung von Stapelfaser heftige Kämpfe abgespielt. Die Spinnereien wünschen eine Erhöhung der Zollsätze auf Woll- und Baumwollgarne und darüber hinaus die Einführung eines Beimischungs- oder Verwendungszwanges für Stapelfaser. Dagegen machen sich aus Kreisen der verarbeitenden Industrie und des Handels so lebhafte Widersprüche geltend, daß das österreichische Handelsministerium eine diesem Thema gewidmete Besprechung wieder absetzen mußte. Neuerdings hat sich die Regierung entschlossen, den Finanzminister durch ein Bundesgesetz zu ermächtigen, fallweise den Zoll für einfache Kunstseide der österreichischen Tarifnummer 194 zum Verkreppen oder Verzwirnen zur Hintanhaltung einer Verteuerung der unmittelbaren Nachprodukte zu ermäßigen. Hierbei ist auf die Verhältnisse der betreffenden Unternehmen wie der Gesamtwirtschaft entsprechend Bedacht zu nehmen. Die Tarifnummer 1934 umfaßt alle Arten von Kunstseidenrohgespinsten. Das neue Gesetz soll es ermöglichen, sie zur Verspinnung in österreichischen Werken begünstigt zuzulassen. Kunstseidengarne werden nicht davon berührt. Er.

## Der internationale Baumwoll-Kongreß

Eigenbericht.

Anfangs Februar fand auf Einladung der ägyptischen Regierung in Kairo der 18. Internationale Baumwollkongreß statt, der mancherlei interessante Ergebnisse zeitigte. Wenn auch diese Tagungen eben dank ihrer internationalen Zusammensetzung immer nur Anregungen an die Regierungen der beteiligten Länder geben können, so hat sich in der Praxis dennoch gezeigt, daß die Entschlüsse das Ohr der Regierungen finden. Für den schweizerischen Leser im besonderen böten die Arbeiten des 18. Kongresses an sich nur wenig Neues, wenn nicht immer wieder die Beobachtung zu machen wäre, daß schweizerische Maßnahmen wirtschaftlicher oder soziologischer Natur gemeinhin als vorbildlich angesehen werden. Ja, es ist nicht zuviel behauptet, daß in den letzten Jahren mehr und mehr die Schweiz als das Vorbild wirtschaftlicher, sozialer und politischer Demokratie im deutschen Sprachgebiet angesehen wird und sich infolgedessen im Rahmen internationaler Tagungen besonderer Beliebtheit erfreut. Wie der Leser im nachfolgenden Bericht erkennen wird, hat sich das auch wieder auf der Kairoer Tagung der Baumwollwirtschaft gezeigt.

Neben einigen sehr interessanten fachtechnischen Vorträgen, auf die weiter unten kurz eingegangen wird, verdient unser Interesse vor allem das Referat Dr. Joussef Nahas Bey über die spekulative Tätigkeit auf den Baumwoll-Terminmärkten. Er führte aus, daß immer noch in vielen Ländern die Terminmärkte und besonders die Baumwoll-Terminmärkte Nichtfachleuten zugänglich seien. Die Spekulation an den Terminmärkten sei eine kaufmännische Tätigkeit; wer sich damit befasse, solle amtlich zugelassen, entweder in einem Handelsregister eingetragen sein oder in irgendeiner anderen Form erfaßt werden. Vor allem müßten alle Angestellten, Beamten, Landwirte, Rechtsanwälte usw. wie überhaupt alle dem Handel fernstehenden Personen unter eine solche Vorschrift fallen. Entweder hätten sie ihren Nebenberuf zu wechseln oder sich mit einem Handelsmakler zu vereinigen. Dr. Nahas Bey hob hervor, daß in einigen Ländern, insbesondere in der Schweiz, bereits gesetzmäßige Beschränkungen bestünden, daß aber in anderen Ländern — leider auch in Aegypten — das wirtschaftliche und soziale Gleichgewicht durch eine unzulässige Spekulation von Privatleuten gestört werde. Die Terminmärkte seien eine notwendige Stütze des modernen Wirtschaftslebens. Ihr Aufbau müsse als eine der geistreichsten Erfindungen angesehen werden. Obschon sie nur in einem kleinen Bereich arbeiten, verteilt sich ihr Einfluß durch die ganze Welt und die Umsätze jeder gehandelten Ware werden auf diese Art schnell und reibungslos zum Ausgleich gebracht. Die Angriffe, die daher von Zeit auf die Terminbörsen gerichtet werden, seien nicht einzusehen und nur durch die Tatsache zu erklären, daß die Spekulation zu einem erheblichen Teil unzuständigen Leuten überlassen werde. Der berufsmäßige Spekulant, der sorgfältig die Marktlage beobachtet und seine Entschlüsse oft im Gegensatz zur Allgemeintendenz fassen muß, sei ein notwendiges Glied des Handels und sollte daher nicht beseitigt werden. Dr. J. Nahas Bey bat den Kongreß die Prager Resolution des Jahres 1933 zu bestätigen, in der man sich bereits mit dem Terminhandel befaßt habe und neuerdings zu erklären, daß der Kongreß alle Länder bitte, alle Terminspekulationen null und nichtig zu erklären, die von Leuten getätigt werden, die nicht Fachleute sind. Gleichzeitig richtet er an die ägyptische Regierung die Bitte, eine entsprechende Gesetzgebung möglichst bald einzuführen und vor allem auch die Landwirte, die nicht als Händler zugelassen sind, von der Terminspekulation fernzuhalten.

Dieses Referat fand nicht überall bei den Delegierten Anklang, forderte insbesondere zu Erläuterungen heraus. So widersprach dem Redner sehr eindeutig Herr Jules Klatt. Besonders bemerkenswert aber war die Haltung des deutschen Delegierten Dr. van Delden. Er — als Vertreter eines autoritären Staates — erklärte, daß keine Gesetzgebung der Welt das Spekulieren der spekulations- und spielsüchtigen Leute verhindern könne. Niemand könne daran gehindert werden, Baumwolle zu kaufen und sie dann zu einem anderen Preis zu verkaufen.

Bereits während der Tagung hatte der Kongreß verschiedene Komitees eingesetzt, die eine Reihe von Entschließungen vorbereiteten. So wurde zu dem Referat von Arno S. Pearse, das sich mit der Erschließung neuer Interessengebiete für Baumwolle befaßte, folgende Resolution angenommen: